

***Verhinderung von Lebensmittelskandalen
mittels vertraglicher Bindung und vertikaler Integration***

Zusammenfassung

In den vergangenen Jahren wurde vermehrt über Lebensmittelskandale berichtet und damit einhergehend in der Öffentlichkeit über die Qualität und Sicherheit von Lebensmitteln diskutiert. Der Staat sowie auch private Organisationen entwickelten für verschiedene Bereiche des Ernährungssektors Konzepte zur Qualitätssicherung. Das Ziel dieser Arbeit ist die Konzeption vertraglicher Vereinbarungen zwischen den beteiligten Wirtschaftseinheiten des Wertschöpfungsprozesses für Fleisch und Fleischprodukte, die Lebensmittelskandale künftig wirksam verhindern können. Die Analyse verschiedener Lebensmittelskandale zeigt die aus ihnen resultierenden negativen wirtschaftlichen Konsequenzen. Hinsichtlich ihres Ausmaßes werden die untersuchten Skandale in zwei Klassen unterteilt: in sektorale und in einzelbetriebliche Skandale. Durch die sektoralen Skandale, zu denen BSE-, MKS- und Nitrofenskanal gehören, sind ganze Branchen und/oder Regionen wirtschaftlich betroffen. Die einzelbetrieblichen Skandale hingegen wirken sich nur auf die betroffene Wirtschaftseinheit selbst und gegebenenfalls auf die jeweils vor- und nachgelagerten Wirtschaftseinheiten negativ aus. Diese Analyse verdeutlicht, dass alle Beteiligten eines Wertschöpfungsprozesses des Ernährungssektors ein wirtschaftliches Interesse an der Verhinderung weiterer Skandale haben müssen. Dass die zunehmende Anzahl verschiedener überbetrieblicher Qualitätssicherungskonzepte und der steigende Implementierungsgrad einzelbetrieblicher Qualitätsmanagementkonzepte die Qualität und Sicherheit von Lebensmitteln jedoch nicht gewährleisten können, zeigen verschiedene Lebensmittelskandale in jüngster Vergangenheit. Ursache für die Entstehung von Lebensmittelskandalen ist, neben menschlichem und technischem Versagen, opportunistisches Verhalten der Beteiligten. Dieses lässt sich, anders als menschliches oder technisches Versagen, nicht durch einzelbetriebliche Qualitätssicherungskonzepte verhindern. Dazu bedarf es geeigneter vertraglicher Vereinbarungen zwischen den Beteiligten. In einem Modell, das auf der Prinzipal-Agenten-Theorie basiert, und sich an einem Modell von Hanf orientiert, wird veranschaulicht, wie ein Vertrag zwischen Lieferant und Abnehmer gestaltet sein muss, um opportunistisches Verhalten einer beteiligten Partei zu verhindern. Der Ansatz stellt dar, dass dem Agenten durch ein adäquates Entlohnungs- und Sanktionssystem ein wirtschaftlicher Anreiz gegeben werden muss, sich an die vertraglichen Qualitätsvereinbarungen zu halten.